

**Abonnementspreis**  
 mit der nächsten Ausgabe  
 des Monatsheftes enthält ein  
 Heftchen der Arbeiterzeitung  
 50 Pf. bei Selbstabholung in  
 den Hauptstädten 60 Pf. pro  
 Monat. Zur Zeit des  
 Postverkehrs (1902) pro Quartal  
 1,75. Unter Umständen für  
 Geschäfts- und Behörden-Abgänger  
 5 Pf. für das übrige Ausland 7 Pf.  
 pro Vierteljahr.  
**Redaktion**  
 Zwingerstraße 22, 2. Stockwerk  
 am Neuen Markt von 12 bis 1 Uhr.  
 Telefon: Amt 1, Nr. 1766.  
**Telegraphische Adressen:**  
 „Arbeiterzeitung Dresden.“

Sächsische

# Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 143.

Dresden, Mittwoch den 25. Juni 1902.

13. Jahrg.

**Inserate**  
 werden die 6 gelbsteine Zeilen  
 oder deren Raum mit 25 Pf. be-  
 rechnet und bei unregelmäßiger  
 Erscheinung nach Maßstab gerechnet.  
 Einmalige Anzeigen unter 15 Wörtern  
 werden mit 10 Pf. berechnet. Die  
 Preise für die ersten 1000 Abnehmer  
 sind in der Expedition abzugeben.  
**Expedition:**  
 Zwingerstraße 22, post-  
 gefächelt. Von morgens 8 Uhr  
 abends 6 Uhr.  
 Telefon: Amt 1, Nr. 1766.  
 Briefkasten täglich mit dem Namen des  
 Abonnenten und Postzahl.

## Der weiße Schrecken.

Unser belgischer Korrespondent schreibt uns aus Löwen:  
 Man weiß, daß bei der letzten revolutionären Agitation für  
 das allgemeine Wahlrecht die Stadt Löwen der Schauplatz eines  
 gefährlichen Aufstandes war. Sechs Arbeiter wurden getötet, ein  
 Dutzend stützten schwerverletzt unter den Schüssen der Bürger-  
 garde (*garde civique*) zusammen. Inzwischen scheint diese brutale  
 That der Majorität der Arbeiter noch nicht genüge getan zu  
 haben. Auf Befehl der Regierung ist vielmehr gegen 14 Arbeiter  
 Anklage erhoben worden. Diese zum Teil noch sehr jugendlichen  
 Leute, — der älteste ist noch nicht 25 Jahre alt — sieben nun  
 seit einigen Tagen vor dem Justizpalast in Löwen.

Gegen die meisten Angeklagten liegt weder ein schlüssiger  
 Indizienbeweis noch irgend eine Zeugenaussage vor. Um nach-  
 zuweisen, daß es sich um Aufrührer und nicht um ein Komplott  
 handelt — in welchem Falle das Schwurgericht zuständig gewesen  
 wäre — konnte der Staatsanwalt nur folgendes Argument vor-  
 bringen: Die Angeklagten sind bei den beiden Festtagen verur-  
 teilt worden. Sie befanden sich also in der Wenge. Die  
 Regeln der Justizgarde haben sie der Justiz angezeigt.

Geführt auf diese neue geniale juristische These, die die  
 Arbeit der Spindel, Spione und provozierenden Agenten über-  
 flüssig machen wird, hat der Gerichtshof nicht gegögert, einige  
 der Verurteilten vom Krankenbett vor das Tribunal schleppen  
 zu lassen. Einer von ihnen wird mit verbundenem Kopfe vor  
 die Schranken des Gerichts geführt. Er ist ein unglücklicher  
 19-jähriger Jüngling, den zwei Rouergeser in den Kopf ge-  
 getroffen haben. Die Verlegung des Gehirns hat einen vorläu-  
 figen Zustand hervorgerufen und der junge Mensch ist halbseitig  
 vollkommen gelähmt. Und eine solche menschliche Ruine zerrt die  
 „Gerechtigkeit“ auf die Anklagebank!

Dem ersten Augenblick der Verhandlungen an stand fest,  
 daß es sich hier um einen ausgesprochenen politischen  
 Tendenzprozeß handelt; die Richter, die ihrer Aufgabe an-  
 scheinend sehr gut begriffen haben, kümmern sich den Teufel um  
 das angebliche individuelle Verschulden der einzelnen Angeklagten;  
 worauf es ankommt das ist dieses: der weiße Schrecken soll  
 im Lande verbreitet werden!

Und vor allem möchten auch die Arbeiter dem sozialistischen  
 Abgeordneten des Wahlkreises, dem Genossen Van Langendonck,  
 etwas am Zeuge stehen. Er ist wirklich der Schöpfer der sozia-  
 listischen Bewegung in jener Gegend; auf seine Energie ist das  
 Entstehen einer ausgezeichneten Arbeiterorganisation in Löwen  
 zurückzuführen; so sagt in den ländlichen Distrikten der Um-  
 gegend von Löwen hatte er Erfolge zu verzeichnen; er hat Ver-  
 suche in eine lokale Hochburg geleitet.

Welcher Erfolg, wenn man einen solchen Mann mit einer  
 schweren Strafe niederzuschlagen und die Sozialdemokratie von  
 Löwen fährlos machen könnte!

Der Plan war sein eingefädelt: Langendonck war an der  
 Spitze des Volkszuges zum Hause des Kommerzienpräsidenten mar-  
 schiert, seinen Spuren waren die anderen gefolgt und waren dann  
 auf den Hof der Bürgerwehr getrieben. Wenn es gelang,  
 Langendonck zu einer langjährigen Zuchthausstrafe zu verurteilen,  
 dann wäre, auch zugleich die Verantwortung für das Blut-  
 vergießen auf die sozialdemokratische Partei abgewälzt gewesen.

Inzwischen hat die peinlich genaue Untersuchung, die ablich-  
 tlich während der letzten Wahlperiode geführt wurde, keine Spur  
 von Schuld anderer Genossen gezeigt. Sie hat vielmehr voll-  
 kommen Finkeln gemacht. Auch die Wähler haben sich durch das  
 unverständliche Regierungsmandat nicht einschüchtern lassen, und in  
 Löwen selbst sind gegen das letzte Mal um mehr als 1200 sozia-  
 listische Stimmen mehr abgegeben worden. Während der Ver-  
 handlungen wurde die Sache für den öffentlichen Anklager noch  
 unglücklicher, denn alle Zeugen, auch die Polizisten und die schrei-  
 lungigen Bürgerwachen, mißten die Haltung des sozialistischen Ab-  
 geordneten anerkennen: er hat überall zur Mäßigkeit und Besonnen-  
 heit ermahnt und vor Gewaltthaten gewarnt.

Nachdem so ein Teil des schönen Planes mißlungen war,  
 sollte der andere wenigstens durchgeführt werden. Man wollte  
 wenigstens die Verantwortung von den schreienden Bourgeois-  
 schändlingen abwälzen. Der Staatsanwalt sprach von dem Drama  
 des 18. April, „das eine widerwärtige Pflanze gegen die Ver-  
 nunftsprachen ausgebreitet habe.“ Auf den Richter zu sprechen  
 kommend, der „Feuer“ kommandierte, sagte er: „Der Leut-  
 nant Coen hat den heroischen Mut gehabt, Feuer zu kommandieren.“

Nun ist aber bemiesen worden, daß dieser „Hero“ die  
 gefälschte vorgeschriebene Aufforderung zum Auseinandergehen  
 nicht an die Wenge gerichtet hat. Wie aus einem Hinter-  
 halt haben die „Helden“ geschossen: die Wenge — meist junge,  
 unbefohlene Menschen — hat an alles andere gedacht als an  
 die Gefahr eines so niederrichtigen wie heimtückischen Ueberfalls.  
 Und gegen diese Demoskronten hat man mit Rouergeser Repetier-  
 gewehren gewütet; ja mehr noch, der uniformierte Scherz der  
 Reaktion nennt diese feige Niedertracht „heroische That!“ Die  
 schließlichen Bürgerwachen von Löwen waren blutjunge  
 Bourgeoischöndlinge, die Opfer blutjunge Volkstribunen —  
 Jünglinge haben auf Jungens geschossen: die einen liegen jetzt  
 begraben, die anderen möchte man zu „Helden“ machen, um dem  
 weißen Schrecken ein Relief zu geben.

Der Spruch des Gerichts liegt zur Zeit noch nicht vor;  
 aber die Verantwortlichkeit für das Blutbad von Löwen liegt  
 heute schon unzweifelhaft fest: sie trifft die Arbeiter, die  
 während der Sozialisten alles getan haben, um Hinterwäldler zu  
 vermeiden. Die Feststellung bringt den „weißen Schrecken“ um  
 alle Wirkung, selbst wenn die Niedertracht der Richter der der  
 Offiziere gleichkommt.

## Politische Uebersicht.

### Die neue Marinevorlage.

Sie kommt, das beweisen allen Urteilsfähigen die ge-  
 wundenen Dementis der herrschenden und freiwilligen Neglerungs-  
 presse. Wodurch verzögert selbst in der kühnsten Zeit der Krise,  
 der allgemeinen Finanznot und Arbeitslosigkeit nicht auf seine  
 maßlosen Ansprüche. Sein Appetit wächst mit dem Essen und zu  
 den 1900 vertragenen Kreuzern der Auslandslotte will er jetzt  
 noch große Schlachtschiffe haben. Eine Auslandslotte von  
 8 Schlachtschiffen. Wozu? Bisher haben die Autoritäten  
 des Marineminis und die Flottenkommandanten Kreuzzug für  
 die Verlegung der Auslandslotterien gefordert, weil als  
 Zweck der Auslandslotte die definitive Aufgabe, der Schutz der

Handelsflotte voranzutreiben. Die Schlachtschiffe zeigen die Absicht,  
 auch auf fernem Meeren zur Offensive, zum Angriff, zum  
 großen Seekrieg statt zu werden.

Gegen diese Pläne sind, muß doch ein Ziel sein. Es ist nur  
 eine Dementierung möglich — die Reichsregierung — — was man  
 so darunter in der jetzigen Zeit verstehen darf — arbeite auf  
 die Eroberung der Seeherrschaft hin. England soll geküßt  
 werden. So peu à peu will man die deutsche Flotte dahin  
 bringen, daß sie, wahrscheinlich im Bunde mit andern — denn  
 der Gedanke, daß Deutschland allein England zu Wasser über-  
 hügeln könne ist zu grotesk — England die Spitze bieten kann.  
 England muß mißtrauisch gegen uns werden und die ostentative  
 Engländerfreundlichkeit unserer offiziellen Stellen während des  
 Balkankrieges, die Abweisung des strägers und allerlei sonstige  
 Kleinliebdesdienste, die sie England in dieser Zeit erwiesen haben,  
 werden also nicht einmal ein praktisches Ergebnis, ein innigeres  
 Verhältnis zu England, zur Folge haben.

Der Reichstag wackelt und hat, wenn er auch formell  
 erneuert wird, viel von seinem Wert  
 verloren. Für die Angelegenheiten der außereuropäischen Politik  
 haben wir keine Verbündete — wir geraten immer mehr in die  
 „splendid isolation“, in die „glänzende Vereinsamung“ hinein, die  
 wir einst an England verlor haben. Die Freundschaft der  
 Panzer ist von uns zwar begehrt worden, aber der praktische  
 Dolmetscher verzögert über Reingebühren und Teilmehrschaltungen  
 nicht den deutschen Zolltarif und die bekannten Speermaßregeln  
 auf Gesundheitsrückstellungen — d. h. Rücksichten auf die Gesundheit  
 des Portemonnaies der Agrarier. Unsere geniale Politik hat es  
 trotz aller auffälligen Liebenswürdigkeiten, die wir ab und zu  
 diesem oder jenem unserer Nachbarn erweisen, dahin gebracht, daß  
 unsere internationale Stellung heute viel schlechter ist, als früher.  
 Aber dafür treiben wir auch Weltpolitik und reden mit, wenn  
 etwas in der Welt los ist, haben wir Truppen in China und  
 Kriegsschiffe in allen Zonen. Wer Weltpolitik treibt, muß auf  
 kriegerische Abenteuer gefaßt sein. — Die Auslandslotterien,  
 die Herr v. Tirpitz nächstens ankündigt oder nach anderer Version  
 neben den Auslandslotterien fordern wird, sind die natür-  
 liche Konsequenz unserer Weltpolitik.

„Deutschland beschränkt sich nach außen, um nach innen un-  
 beschränkt zu sein“, hat der Kaiser dieser Tage zu Kopen gelagt.  
 Die Auffassung einer Auslandslotterien ist eine merkwürdige  
 „Beschränkung nach außen“. Sie kontrastiert ebenso scham mit der  
 Rouergeser Rede, in der das Weltimperium des deutschen Geistes  
 als die friedliche Ausbreitung deutscher Sprache, deutscher An-  
 schauungen, deutscher Wissenschaftsergebnisse und deutscher Zu-  
 kunftsherrschaft definiert und die Gefahren der Autoritäten ge-  
 schäutert wurden, wie jene Kaiserrede vom 11. Oktober 1900 auf  
 der Saarburg, in der das alte Römerkastell gewirren als „ein  
 Zeuge römischer Macht, ein Glied in der gewaltigen eburnen  
 Kette, die Roms Regionen um das gewaltige Reich legten und die  
 auf das Geheiß des einen römischen Imperators, des Caesar  
 Augustus, der Welt den Willen aufzwangen und die gesamte Welt  
 der römischen Kultur ergriffen, die denkwürdigen vor allem auf  
 Germanien fiel. So möge man aus dem neu erstandenen Museum  
 lernen, was ein Weltreich bedeutet. Es möge dem Vaterlande be-  
 schriben sein, so fest geernt und so maßgebend zu werden, wie es  
 einst das römische Weltreich war.“

## Die Fanfare.

Roman von Fritz Maunther.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die lieben närrischen Briefe des Bruders trösteten Jo-  
 hanna über manche Härte der Mutter. Der verwitweten  
 Kriegsrätin war es eben warm, wenn sie ihren Sohn im Besitz  
 eines guten Pelzes sah; darum brauchte in der Kleinstadt  
 eines guten Pelzes zu werden. Das dicken Essen wurde in  
 der Berliner Straße zu Mittag gekostet und dann blieb die Wo-  
 cherin wohl „verdrillogen“ genug bis Mitternacht, um welche  
 Zeit Johanna gewöhnlich zu „arbeiten“ aufhörte. Die  
 Zeit Johanna gewöhnlich zu „arbeiten“ aufhörte. Die  
 Kriegsärztin fühlte sich in ihren fahlen Zimmern beglückt,  
 wenn Adam nur mit seinem Burden zufrieden war. Darum  
 wenn Adam nur mit seinem Burden zufrieden war. Darum  
 brauchte die Antwort nur noch zweimal in der Woche zu  
 kommen, und Johanna mußte täglich vor sechs Uhr aufstehen,  
 um den zerfallenden Haushalt und ihre eigenen Siedeläden  
 immer wieder für heute wenigstens in Ordnung zu halten.

Und die Kriegsärztin sah Licht, wenn ein Brief von  
 Adam ankam, sie sah gern in der Finsternis, wenn sie ohne  
 Nachtschicht war. Darum durfte Johanna nur die billigen  
 Kerzen für ihre Nachtschicht brennen; die reichten ja wohl für  
 sternen für ihre Nachtschicht brennen; die reichten ja wohl für  
 die beiden Augen aus. Johanna sah selbst die alte Rechnung  
 ein; hatte doch die Gasgesellschaft längst die alte Rechnung  
 eingemahnt und den Gasometer abholen lassen. Die beiden  
 Kronen waren damals schon losgeschraubt und mit den Lampen  
 entfernt worden. Da legte große Petroleumlampe aus dem  
 Schrank vor, welche in der guten Stunde vor dem Spiegel  
 schon „Forellan“, weil ihre Glöde ein großes Loch hatte  
 fand, war unerkennbar, weil ihre Glöde ein großes Loch hatte  
 — es mußte vom Sandermachen immer der Sand angekehrt  
 werden — und undraubar, weil der Desbetälter fehlte.

Weder war der Verdienst aus den schriftlichen Arbeiten,  
 für welche die Kerzen gebraucht wurden, ein geringes. Aber  
 Johanna verdrückte das nächstbeste manche Thranen, wenn  
 sie in der fahlen Stunde am Tische saß, die Hände mit einem  
 heißen Tuch wusch und an der trüben Flamme, die nicht weiter  
 als bis in dem Papierbogen vor ihr leuchtete, auch noch die  
 verfluchten Hände wärmen mußte.

Das wie rosig schimmerte selbst dieses glänzende durch  
 ihre Finger. Da drinnen lag doch ein gutes junges Blut,  
 und Johanna fragte sich in mancher Winternacht, ob denn alle  
 Mädchen ihres Standes ein so frohdolches Leben führten. Nicht  
 als ob sie sich zur Wehr setzen wollte gegen die Arbeit! In  
 unweigerlich wie ein Soldat im Dienst. In der Familie Davenow  
 dienten auch die Frauen. Aber die Welt war doch nicht frohdolch  
 los! Da gab es vor ihrem Fenster Eisenbahnlinien, und auf  
 ihnen flogen doch auch freie und fröhliche Menschen dahin und  
 daher. Da gab es in den breiten Straßen so viele Blumen-  
 handlungen voll Farbe und Frucht, und die Leute, die ein-  
 traten, kauften doch nicht immer nur Totentränke. Da gab es  
 Musik, und sie war doch nicht nur dazu da, damit sie für fünf-  
 undsechzig Pfennig die Stunde gelehrt wurde. Da gab es  
 Theater und Konzerte für die Mädchen, da gab es den Sonntag  
 für die Armen, da gab es den Weihnachtsabend für die ganze  
 Welt, und nur Johanna war von allem ausgeschlossen.

O, dieser Weihnachtsabend! Der letzte Pfennig der  
 Mutter, die letzten Ersparnisse Johannas waren für Adam  
 verwendet worden.

Im Jahre hatte Johanna nach ihrer Kopistenarbeit ein  
 warmes Tuch für die Mutter gekauft. Einen guten Schirm  
 hatte sie dazu gekauft. Die Kriegsärztin hatte nicht mehr so  
 viel, um ihrer Tochter einen Pfefferkuchen und einen Apfel zu  
 schenken.

Die Mutter nahm das Tuch um die Schultern und stellte  
 den Schirm beiseite. Davon konnte ein Offizier keinen Ge-  
 brauch machen. Johanna lächelte die Mutter lächelnd und  
 brachte sie zu Bett. Dann setzte sie sich wie jeden Abend an die  
 Arbeit, bot sich unter der Spitze L. R. wieder einmal als  
 Kopistin an und schrieb dann das Trauerspiel ab, an dem sie  
 gerade beschäftigt war. Sie drängte alle Postgebühren zurück,  
 um nicht lächerlich zu werden. Sie hatten kein Gegenüber;  
 so brauchte sie den Weihnachtsabend nicht hinter fremden  
 Fenstern zu sehen. Welches Recht hatte sie an das Glück?  
 Früher, wie sie noch ein halbes Kind war, hatte sie ein Glück  
 ererbt. Das war vorbei. Sie war ein armes Mädchen  
 und war eine Davenow. Und er, er war nicht von Adel, er

hätte die Zustimmung der Mutter und vor allem die des  
 Bruders nie erhalten. Genuß, nur darum hatte er sich zurück-  
 gezogen, nur aus Klugheit, nicht aus Furcht vor der Armut.  
 Darum war es besser, sie blühte gar nicht in die Zukunft, die  
 so finster war, wie sich der Sterntraum in dieser Weihnachts-  
 nacht um das trübe Flämmchen baute.

Die Arbeit machte heute doch ungewöhnlich müde. Es  
 konnte noch nicht elf Uhr sein, und Johanna mühte sich am  
 Ende ihrer Kraft.

Da gingen schwere Tritte auf der Treppe, und es klang,  
 Johanna ließ die Feder fallen, sank in den Stuhl zurück und  
 hauchte Richards Namen. So hatte das Kind denn auch zu  
 ihr den Weg gefunden. Es war ihr gleich, was es brachte,  
 es kam von ihm. Das mußte sie. Es mußte zum zweitenmal  
 klingeln, bevor sie mit dem Licht in der Hand hinaus eilte und  
 die Thür aufschloß. Ein Arbeitsmann stand draußen und reichte  
 ihr eine lose Papierhüte. Auf seinem vom Frost geröteten  
 Gesicht hand das ausgleichende Weihnachtslächeln der armen  
 Leute. Er sagte nichts, und sie fragte nicht. Aus dem Pavier  
 strömte ihr Weidengeruch entgegen.

Gleich wollte sie jubeln, gleich, wenn dieser Mann erst  
 fort war. Nur einen Seitenblick mußte sie ihm geben für das  
 Glück, das er gebracht. Aber was? Es war kein Geld im  
 Hause und kein Glas Wein, kein Stübchen Praten, nichts,  
 nichts, keine Blume. Auslos hatte Johanna den Mann an  
 und verlegte blühte sie auf die Papierhüte. Tausende von  
 kleinen Weihnachtslächeln blickten hervor.

Endlich nahm der Arbeitsmann das Wort:  
 „Ne, Kränleinchen, so arm bin ich nicht. Hier der schöne  
 Herr wird mit den Gang aus bezahlt haben. Hier diesen  
 Winterabend muß ich noch in die Gesellschaftsträge  
 tragen.“

Johanna setzte den Weiden auf den letzten Gasometer-  
 laden und laut:  
 „Hier, Sie sollen auch von mir einen Seitenblick haben.“  
 Und sie reichte ihm glückselig eins der Stübchen. Plut-  
 zorn im Gesicht und mit der linken Hand seine glatte  
 nach der Mann die Blumen in seine breite Hand.  
 „Ja, Kränleinchen,“ sagte er stolz, „so viel hat mir











des Altengeldstücks und der Freigabe zu der germa nisch u. Wagner bezieht, erklärt auf eine Frage des Vorsitzenden der Angeklagte Ed. Schmidt das Vermögen seiner Frau, welches hauptsächlich in Grundbesitz bestand, auf 4 bis 5 Millionen zu schätzen war und daß er das jetzige Vermögen der Frau noch auf etwa 2 Millionen schätzt.

Im übrigen ergibt sich aus den weitläufigen Debatten, daß die ganzen Transaktionen der verschiedenen Angeklagten und ihre finanzielle Bedeutung in der Vermögensaufklärung noch gar nicht klar gestellt worden sind, und daß die Hauptverhandlung daher vielfach erst die Voruntersuchung ersetzen muß.

In der Nachmittags-Sitzung wird namentlich auch das von der Altengeldgesellschaft gegründete Waffentor in Schwan eingehend behandelt. Darüber läßt sich namentlich der als Junge und Sadist nanntliche geistliche Regierungsrat Herrmann von dem aus. Er ist seiner Zeit im Auftrag der Altengeldgesellschaft für Grundbesitz und Hypotheken-Versicherung nach Konstantinopel geehrt, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse und den Wert des Waffentors Schwan zu informieren. Er hat unmittelbar nach seiner Rückkehr im September 1893 der Direktion der Altengeldgesellschaft einen umfangreichen Bericht erstattet, dessen Inhalt er auch jetzt noch voll aufrecht erhält. Das Werk war schon während der Untersuchung begriffen, aber noch nicht zur Eröffnung gelangt, und seine Aufgabe sei es gewesen, den Wert des Waffentors zu prüfen und eine Rentabilitäts-Berechnung anzustellen. Er habe festgestellt, daß das Werk ein und für sich für Schwan von einer erheblichen Bedeutung und die Hausführung in allen Zeiten untadelhaft durchgeführt war. Das Werk war schon lange veräußert und auch produziert einmal in Betrieb gelangt und im Oktober 1898 offiziell stillgelegt worden. Die ganze Anlage sei im Besitz vom Ingenieur S. Geuner auf 1,7 Millionen Mark veranschlagt worden, gefolgt habe für 5 Millionen Franken, d. h. 6 1/2 Millionen Mark. Darin befinden sich die Kosten für den Grundbesitz und die Entschädigung der Objekten. Er sei bei seinen Rentabilitätsberechnungen von den allergeringsten und nicht-terminierten Voraussetzungen ausgegangen und schließlich dahin gekommen, daß innerhalb der ersten 10 Jahre auf eine Verzinsung von 6 bis 8 Prozent zu rechnen sei. — Nächste Sitzung Mittwoch.

### Gerichts-Zeitung.

#### Landgericht.

Einem tragiischen Mißgeschick, das allerdings für den Heber des Lebens und nach ein böses Schicksal haben dürfte, fiel der 1863 in Schöps geborene Bauerehepaar Emil Werner in Neu-Coswig zum Opfer. Derselbe hatte im Vorjahre dem Zimmermann Friedrich in Coswig eine in Coswiger Kur gelegene Bauhütte verkauft. Auf dieses Grundstück war ein Verkaufsschein von 500 M. hypothekarisch für Werner eingetragen worden. Am 21. August sollte Werner diese Hypothek ausbezahlt erhalten, weshalb sich beide Kontrahenten auf das Amtsgericht nach Witzsch begeben. Werner hat die Hypothek nicht zahlen lassen und bereit Zustimmung über die Summe gegeben, erhielt aber kein Geld, weil schließlich ihm im letzten Augenblicke erklärte, er habe das Geld nicht häufig machen können, die Zahlung solle aber bestimmt in den nächsten Tagen erfolgen. Als dies nun nicht geschah, hat Werner bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Verweigerung gegen Friedrich erstattet und um Inhaftnahme des K. ersucht. Bei Abklärung eines Offenbarungsbendes gab Werner auch jene Forderung in seinem Vermögensverzeichnis an. Im Oktober oder November wurde dann gegen Werner Anzeige wegen verweigerter Erfüllung und fahrlässiger Verletzung erhoben und er im

Februar in Untersuchungshaft genommen. Die Verhandlung nahm nun für Friedrich einen ebenfalls nicht vorhergesehenen Ausnahmefall. Die Stellung des Jungen, der keine Aufgabe bekommt, war eine derart bedenkliche, daß das Gericht nach Schluß derselben keine Verurteilung wegen Verweigerung der Rückzahlung zum Verdict anordnete. Werner wurde freigesprochen und so wenigstens in die Lage versetzt, dem Vertragspartner seiner Frau, die vor zwei Tagen verstorben, beizuhelfen zu können.

#### Schöffengericht.

Das zum Verdict kam das 18-jährige Padermädchen Marie Martha Bachmann aus der Anhaltstraße. Bei einem Kleberweiser auf der Stricker Straße erwarb sie aus der Vorkasse in 20 Fellen ungefähr 100 M. Das Geld hat die genannte Anhaltstraße teils mit ihrem Viehhändler, einem Kanonier, vertrieben, teils durch die Handhabung dafür an. In einem Sonntage ließ sie auf dem Schützenwege 25 M. mit dem Kanonierbesitzer vertrieben haben. Da voller Erfolg geblieben wurde und die Angeklagte noch völlig unehrlich ist, kommt sie mit einem Monat Gefängnis weg.

#### Militärgericht.

Z. Eine wohlverdiente Strafe wurde dem Soldaten Hermann von der 4. Compagnie des 2. Königlich-Preussischen Regiments Nr. 19 in Grimma erteilt. Der Soldat hatte am Abend des 21. Mai auf offener Straße das Dienstmädchen Wirtler getroffen, an das er unzüchtige Handlungen beging. Da es ihm nicht willig an das er unzüchtige Handlungen beging, hat er die Wirtler vertrieben, wobei er auch das Mädchen traf. Gehtern wurde ihm nun 4. wegen verweigerter Rückzahlung und geistlicher Körperverletzung in Verbindung mit rechtswidrigem Waffengebrauch vor dem Kriegsgericht verurteilt. Nach geheimer Genesungsannahme erfolgte seine Verurteilung um 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Ehrenrechtsverlust und Verbannung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

#### Neues aus aller Welt.

Das Ende eines Obedramas. In einem Restaurant zu Ludenwalde hat sich die aus Berlin gebürtige Schauspielerin Handleryn Bertha S. mit einem Mann verlobt. Die Frau, die mit ihrem Mann in Thüringen lebt, ist gelobt.

Von der Absperrung aus. Aus Halle a. S. wird berichtet: Aufhebung und Streifen zugleich werden die Verkehrsarbeiten der Polizei bei dem Aufbruch der Eisenbahn am dem Kaiserdenkmal herver. Obwohl der Zug erst gegen 12 Uhr das Denkmal erreichte, wurden Bahnhöfen und Ausfahrten, die eilig die Vorarbeiten passieren wollten, von der Polizei schon sehr lange vorher zurückgehalten. Erst einmal die im Dienst befindlichen Polizeibeamten durften durch. Wählgeld summt eine Droschke, deren Fahrer sich mit Gewalt die Durchfahrt erzwingen wollte. Ein Polizist bringt den Fahrer in die Höhe, und der anwesende Kommandant stellt den Fahrer wegen seines ungebührlichen Benehmens zur Rede. Da auf einmal öffnet sich die Droschke und heraus tritt — ein weißer Kommissar. Das schamhafte Verhalten brachte in laut schallendes Gelächter aus und die Polizeibeamten haben sich etwas „beruhigt“ an. Diese Droschke durfte dann ungehindert passieren.

Verhaftung. Kurz hinter einander hat ein 14-jähriges Mädchen in Wien in Westfalen zwei Kinder errannt. Das Mädchen ist erwischt und im Gefängnis erzwungen worden. Im Gerichtsverfahren.

zu Leffenburg hat die jugendliche Verbrecherin gemeldet, daß sie jüngst das 25-jährige Schicksal einer Familie, bei der sie bedient war, in einen Tisch geworfen und ertränkt habe, und daß er einen Tagem ein 21 Wochen altes Kind derselben Familie auf dieselbe Weise umgebracht habe. In beiden Fällen habe die jugendliche Verbrecherin angegeben, die Kinder seien verunglückt, während sie sich in Westfalen leit durch den Tod der Eltern überleben sollte.

Ein natter Richter! Wegen einer Verleumdung im Westfalen hatte sich der Richter aus Ardingen i. Elbich vor dem Schöffengericht in Westfalen zu verantworten. Er wurde freigesprochen, gegen eine bedenkliche Dame im Westfalen mit lauter Stimme mehrere heftige Ausdrücke gebraucht zu haben. Der Vorsitzende des Schöffengerichts verurteilte den Richter in die Gefängnisstrafe des Richter zu bewegen, der bedenklichen Worte zurückzunehmen und eine entsprechende Geldbuße nicht den Worten zu zahlen; der Richter aber jedoch hierauf nicht ein. Nach Vernehmung einiger Zeugen kam das Gericht zu einem Schuldspruch. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe unter Tragung der Kosten. Außerdem wurde die Verleumdung des Richters durch einen unglücklichen Anfall am Gemeindegeld in Westfalen verurteilt.

Ein Selbstmörder? Aus Düsseldorf wird vom 24. Juni berichtet: Gestern Abend ist ein Mann in der Nähe des Mannmanns Baubetrieb, der von der Stadt zurückkehrend, an der Westfalen niederkam, als wenn er brühen wollte, in den Rhein abgefahren und ertrank. Die vom Kommandanten des Baubetrieb angeordneten Rettungsarbeiten blieben erfolglos, der Mann verblieb in den Wellen. Ob Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Anfolge großer Hitze wurden am Montag in Paris mehrere Personen von Niphelberg befallen; eine Person starb sofort.

Wichtig in eine Kirche. In Vireo (Spanien) ist ein Mann in eine Kirche, in der eine Leiche abgehalten wurde, 25 Personen zu den getötet, 55 fester verlegt.

London, 24. Juni. Die Verurteilung des unglücklichen Mannes in seinem letzten Willen sind, wie berichtet wird, völlig gelandet. Der Leiche wird in den nächsten Tagen eine neue Beerdigung vorgenommen und hoch würdevoll, sämtliche bisherigen Befehle folgen zu können.

Petersburg, 24. Juni. Im Gouvernement Tambow wurde der Dorf-Rath von einem Wirbelwind zerstört. Der Sturm riss über 100 Häuser auseinander, tötete zwei Menschen und verwundete zehn Mann.

Entsorgung russischer Sträflinge. Den Behörden in Moskau ist es gelungen, eine Massensendung, die aus entlassenen Sträflingen bestand, unbeschädigt zu machen. Der Anführer der Bande und ein Rauber fielen, ein Rauber wurde verwundet und zwei verhaftet.

Simsa, 24. Juni. Auf einem auf Buenos Aires einwandernden Dampfer sind zwei Personen an Seelenverlust erkrankt. Der Dampfer wurde streng isoliert.

Wetterbericht nach der Wetterkarte an der Augabenddruck vom 25. Juni, vermittags 11<sup>h</sup>, Uhr.

Barometer: 759. Schön Wetter.  
Thermometer: + 19° R.  
Thermometer nach N. N.: Min. + 8, Max. + 17.  
Barometer: 62.  
Wasserstand der Elbe: - 64 cm.  
Wasserstand der Elbe: + 14°.

### Einzelmitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Niedersiedlitz-Müglitz).

Donnerstag den 26. Juni, abends 9 Uhr

### Witglieder-Verammlung im Gasthof Goldene Krone, Klein-Schachwitz.

Tages-Ordnung:

1. Einführung einer Ersatzsteuer.
2. Wahl eines Bevollmächtigten.
3. Verbandsangelegenheiten.

Für Mitglieder, welche die Verbandsbuch besitzen, haben Zutritt. Der Bevollmächtigte.

### Metallarbeiter.

Sonntag den 13. Juli 1902

### Große Partie mit Musikbegleitung nach Schmiedeberg.

Abfahrt vom Hauptbahnhof früh 7.25. Ankunft in Schmiedeberg 9.12. Von da nach Schmiedeberg: dort Zusammenreffen mit den Schmiedeberger Kollegen. Weiter nach Varenburg, im Waldes das alte Bildnis. Nach Varenburg über Jollenstein nach Töschau. Im Gasthof zur Waldesruh Mittagessen; zum Schluss ein Langen. Rückfahrt von Schmiedeberg 9.15.

Karten zu dieser Partie sind im Bureau, Riesenstraße 2, 1. Etg., sowie bei den bekannten Kollegen zu haben. — Preis der Karte, inkl. Fahrt 1.50 M. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt in der Bahnhofstraße drücker Klasse (Rückbahn). Die Kollegen werden erwünscht, spätestens um 7 Uhr da zu sein.

### Preisgekrönt. Tropelin Patentamt. gesch.

Bestes, billiges Waschmittel der Welt. 4 Tafel 10 Pf. Überall zu haben. Fabrikanten: Thomas & Frenzt, Dresden, Formhäuserstraße 15.

Echt silberne Remontoirs mit 11,50 M. an gold. Damen-Uhren von 16 M. an unter 3-jähriger strengster Garantie.

**Reparaturen** prompt und sorgfältig. Reparaturen u. reinigen 1.50 M. Neue Feder 1.00 M.

**Ernst Rämisch**  
7 Wettiner Straße 7.

Gute getragene Herren- und Damen-Garderobe verkauft zu billigen Preisen im Kolder-Magazin Töpferstr. 1, I.

Jede Familie sollte im eigenen Interesse nicht verfehlen, einen Versuch mit dem wohlgeschmeckten, nahrhaften und feinsten

**Prachschwitzer Mühlenbrot** zu machen!

Hauptniederlagen:  
Konsumverein Striesen  
Konsumverein Sordanis, Dresden  
S. Bonn, Sintergasse 77  
H. Reichow, S. S. S.

Gasthof Bergschlößchen Neu-Struppen besterlicher Aufenthalt für Vereine u. welche die Sachliche Schmecke haben, schönen Saal mit Pianino und zugereicher Beranda, halte zum Besuch bestens empfohlen.

**C. Fiedler.**

## Nähmaschinen.

# Unübertroffen

ohne jede Konkurrenz

### liefere ich ganze Braut-Ausstattungen, sowie einzelne Möbel und Polsterwaren

als: Schränke, Vertikals, Waschtische, Spiegelschränke, Spiegel, Nachttische, Bettstellen in echt u. imitiert, Matratzen, Sofas, Divans, Chaiselongues, Garnituren u. c., in jeder Preisklasse.

### Nähmaschinen, Uhren, Regulateure etc.

## Auf Abzahlung

<b>Für Damen:</b> Mäntel, Kragen, Jackets etc. Mädchen-Mäntel.	<b>Für Herren:</b> Anzüge, Sakkos, Feberzieher Hosen, Westen, Knabenanzüge
--	--

**Grösste Auswahl in Manufakturwaren**  
als: Jackets, Barchente, Bettzeuge, Damaste, Tischdecken, Gardinen u. Teppiche, Vortiere, Kleiderstoffe in schwarz und farbig.

## N. Fuchs, Dresden, Neumarkt 6

**Möbel- und Ausstattungsgeschäft. — Eigene Polsterwerkstatt im Hause.**

Kleine Anzahlung. Abzahlung pro Woche 1 Mark.

## Kinderwagen.

Größtes Restaurant Zum Schäferhof Schäferstraße Nr. 40. Gutes Bier. — Vorzüglicher Mittagstisch. Empfehle gleichfalls rechtlichen Personen mein freundliches Gesellschaftszimmer.

**Kanarienhähnchen** besterlicher unter Stamm, hält zu verfertigen u. auf, Sordanis, u. S. Sordanis, Sordanis Str. 11, I. Sordanis.

Kinderwagen, neu u. geb., haltbar u. verfertigen u. auf, Sordanis, Sordanis Str. 11, I. Sordanis.

Preisliste: 1.00 M. u. 1.50 M. u. 2.00 M. u. 2.50 M. u. 3.00 M. u. 3.50 M. u. 4.00 M. u. 4.50 M. u. 5.00 M. u. 5.50 M. u. 6.00 M. u. 6.50 M. u. 7.00 M. u. 7.50 M. u. 8.00 M. u. 8.50 M. u. 9.00 M. u. 9.50 M. u. 10.00 M. u. 10.50 M. u. 11.00 M. u. 11.50 M. u. 12.00 M. u. 12.50 M. u. 13.00 M. u. 13.50 M. u. 14.00 M. u. 14.50 M. u. 15.00 M. u. 15.50 M. u. 16.00 M. u. 16.50 M. u. 17.00 M. u. 17.50 M. u. 18.00 M. u. 18.50 M. u. 19.00 M. u. 19.50 M. u. 20.00 M. u. 20.50 M. u. 21.00 M. u. 21.50 M. u. 22.00 M. u. 22.50 M. u. 23.00 M. u. 23.50 M. u. 24.00 M. u. 24.50 M. u. 25.00 M. u. 25.50 M. u. 26.00 M. u. 26.50 M. u. 27.00 M. u. 27.50 M. u. 28.00 M. u. 28.50 M. u. 29.00 M. u. 29.50 M. u. 30.00 M. u. 30.50 M. u. 31.00 M. u. 31.50 M. u. 32.00 M. u. 32.50 M. u. 33.00 M. u. 33.50 M. u. 34.00 M. u. 34.50 M. u. 35.00 M. u. 35.50 M. u. 36.00 M. u. 36.50 M. u. 37.00 M. u. 37.50 M. u. 38.00 M. u. 38.50 M. u. 39.00 M. u. 39.50 M. u. 40.00 M. u. 40.50 M. u. 41.00 M. u. 41.50 M. u. 42.00 M. u. 42.50 M. u. 43.00 M. u. 43.50 M. u. 44.00 M. u. 44.50 M. u. 45.00 M. u. 45.50 M. u. 46.00 M. u. 46.50 M. u. 47.00 M. u. 47.50 M. u. 48.00 M. u. 48.50 M. u. 49.00 M. u. 49.50 M. u. 50.00 M. u. 50.50 M. u. 51.00 M. u. 51.50 M. u. 52.00 M. u. 52.50 M. u. 53.00 M. u. 53.50 M. u. 54.00 M. u. 54.50 M. u. 55.00 M. u. 55.50 M. u. 56.00 M. u. 56.50 M. u. 57.00 M. u. 57.50 M. u. 58.00 M. u. 58.50 M. u. 59.00 M. u. 59.50 M. u. 60.00 M. u. 60.50 M. u. 61.00 M. u. 61.50 M. u. 62.00 M. u. 62.50 M. u. 63.00 M. u. 63.50 M. u. 64.00 M. u. 64.50 M. u. 65.00 M. u. 65.50 M. u. 66.00 M. u. 66.50 M. u. 67.00 M. u. 67.50 M. u. 68.00 M. u. 68.50 M. u. 69.00 M. u. 69.50 M. u. 70.00 M. u. 70.50 M. u. 71.00 M. u. 71.50 M. u. 72.00 M. u. 72.50 M. u. 73.00 M. u. 73.50 M. u. 74.00 M. u. 74.50 M. u. 75.00 M. u. 75.50 M. u. 76.00 M. u. 76.50 M. u. 77.00 M. u. 77.50 M. u. 78.00 M. u. 78.50 M. u. 79.00 M. u. 79.50 M. u. 80.00 M. u. 80.50 M. u. 81.00 M. u. 81.50 M. u. 82.00 M. u. 82.50 M. u. 83.00 M. u. 83.50 M. u. 84.00 M. u. 84.50 M. u. 85.00 M. u. 85.50 M. u. 86.00 M. u. 86.50 M. u. 87.00 M. u. 87.50 M. u. 88.00 M. u. 88.50 M. u. 89.00 M. u. 89.50 M. u. 90.00 M. u. 90.50 M. u. 91.00 M. u. 91.50 M. u. 92.00 M. u. 92.50 M. u. 93.00 M. u. 93.50 M. u. 94.00 M. u. 94.50 M. u. 95.00 M. u. 95.50 M. u. 96.00 M. u. 96.50 M. u. 97.00 M. u. 97.50 M. u. 98.00 M. u. 98.50 M. u. 99.00 M. u. 99.50 M. u. 100.00 M.

Keine Uhr kostet über 1 M. 50 Pf. unter 1 Jahr. Garantie zu reparieren. Neue Teile billigst. Neue Feder 2.75 Pf. Für Schlüssel-uhren-Reparatur 1 Mark. Viele tausend Anerkennungen.

**Ruske, Johannesstr. Nr. 13.**

Gesucht zum 1. Juli d. J. zur Ausbildung eine Verkäuferin für einige halbe Tage in der Woche und eine Verkäuferin für einige Wochen vom

**Konsumverein für Niedersiedlitz u. Umg.**

Soub. von O. Schlaff. billig zu verm. Verlehnstraße 11, I. G. r.

**Mechaniker Schlosser**

findet gute Größere durch Kauf einer Fahrradschlosserei. Aufrecht und leicht. 100 Mark. R. St. an die Exp. d. Ztg. erbiten.

Freitag den 27. Juni, abends 9 Uhr Germania. Abends 9 Uhr

**Volks-Sing-Akademie.**

Auswärt. General-Versammlung Tages-Ordnung: 1. Jahres-Bericht, 2. Jahres-Bericht, 3. Jahres-Bericht, 4. Jahres-Bericht, 5. Jahres-Bericht, 6. Jahres-Bericht, 7. Jahres-Bericht, 8. Jahres-Bericht, 9. Jahres-Bericht, 10. Jahres-Bericht, 11. Jahres-Bericht, 12. Jahres-Bericht, 13. Jahres-Bericht, 14. Jahres-Bericht, 15. Jahres-Bericht, 16. Jahres-Bericht, 17. Jahres-Bericht, 18. Jahres-Bericht, 19. Jahres-Bericht, 20. Jahres-Bericht, 21. Jahres-Bericht, 22. Jahres-Bericht, 23. Jahres-Bericht, 24. Jahres-Bericht, 25. Jahres-Bericht, 26. Jahres-Bericht, 27. Jahres-Bericht, 28. Jahres-Bericht, 29. Jahres-Bericht, 30. Jahres-Bericht, 31. Jahres-Bericht, 32. Jahres-Bericht, 33. Jahres-Bericht, 34. Jahres-Bericht, 35. Jahres-Bericht, 36. Jahres-Bericht, 37. Jahres-Bericht, 38. Jahres-Bericht, 39. Jahres-Bericht, 40. Jahres-Bericht, 41. Jahres-Bericht, 42. Jahres-Bericht, 43. Jahres-Bericht, 44. Jahres-Bericht, 45. Jahres-Bericht, 46. Jahres-Bericht, 47. Jahres-Bericht, 48. Jahres-Bericht, 49. Jahres-Bericht, 50. Jahres-Bericht, 51. Jahres-Bericht, 52. Jahres-Bericht, 53. Jahres-Bericht, 54. Jahres-Bericht, 55. Jahres-Bericht, 56. Jahres-Bericht, 57. Jahres-Bericht, 58. Jahres-Bericht, 59. Jahres-Bericht, 60. Jahres-Bericht, 61. Jahres-Bericht, 62. Jahres-Bericht, 63. Jahres-Bericht, 64. Jahres-Bericht, 65. Jahres-Bericht, 66. Jahres-Bericht, 67. Jahres-Bericht, 68. Jahres-Bericht, 69. Jahres-Bericht, 70. Jahres-Bericht, 71. Jahres-Bericht, 72. Jahres-Bericht, 73. Jahres-Bericht, 74. Jahres-Bericht, 75. Jahres-Bericht, 76. Jahres-Bericht, 77. Jahres-Bericht, 78. Jahres-Bericht, 79. Jahres-Bericht, 80. Jahres-Bericht, 81. Jahres-Bericht, 82. Jahres-Bericht, 83. Jahres-Bericht, 84. Jahres-Bericht, 85. Jahres-Bericht, 86. Jahres-Bericht, 87. Jahres-Bericht, 88. Jahres-Bericht, 89. Jahres-Bericht, 90. Jahres-Bericht, 91. Jahres-Bericht, 92. Jahres-Bericht, 93. Jahres-Bericht, 94. Jahres-Bericht, 95. Jahres-Bericht, 96. Jahres-Bericht, 97. Jahres-Bericht, 98. Jahres-Bericht, 99. Jahres-Bericht, 100. Jahres-Bericht.

Tüchtige Walzenstuhl-Monteur werden in der Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik

**S. Nemelka, Wien XI.**

bei lohnendem Verdienste aufgenommen.

Die Vorkosten der ersten Klasse wird vergütet.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Riemer, Dresden. Druck und Verlag: Aden & Komp., Dresden. Dresden 1. Klasse.







Während des Geläutes auf dem Becken in Freiberg löste sich der etwa einen Meter schwere Klumpen einer Gasse und durchschlagend die Gassenböden. Eine seltsame Gasse hat in Dresden der Halbesbühnen Platz gemacht. Er über ein deutsches Staatsrecht...

Stadt-Chronik.

Mit dem Gewerbesteuernach, oder wie es heißt, mit dem Kommen der Gewerbesteuer, oder wie es heißt, mit dem Kommen der Gewerbesteuer, oder wie es heißt, mit dem Kommen der Gewerbesteuer...

Zwei hundert wollen wir eine Ausstellung von Silvia Brand in der 'Freiburger' der Maxime Kautzchen. Es hat sich da offenbar jemand um die in ihrer Ausübung weiblichen Arbeiter...

Trotz ihrer hervorragenden Leistung kann ich Ihnen unmöglich bestimmen, ob diese Frauen und Männer, die täglich bei den getragenen Handarbeiten, Köchen, Waschen, Schneidern...

Aus diesen Tagen herrscht in eine Halle von Lebensmitteln! Die Frau und immer wieder, die darüber antworten, wenn eine Arbeiterin mit unglücklichen Kenntnissen für sieben...

Mit Scham und Eitel mühen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen von einem Mann wenden, in dem solche Grundzüge hervortreten...

Tote bei der Theaterfeier! Frische nachlässige Mütter besitzen aus Dresden: Während der Scherung des Königs Albert in der Hof...

Reben von Zimmerelementen noch von Toren in großer von tiefen Plätzen oder anderer Seite etwas in der Welt nicht...

Ein Terzantillat. Aus den anderen Wagnisfeldern hat 8 Tage vorher irrtümlich ein Terzantillat, das die Gassen zum Schmalen, immer 4 beidseitig durch die Gassen, die nun...

Ein Terzantillat. Ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat, ein Terzantillat...

wirklos umfließenden Menschen (meist weiblichen Geschlechts) nach ihrer in Selbstheilung einwirkenden Sonnenwärme zu bringen. Ein umfassender Bericht wird noch veröffentlicht werden.

Der kalte König auf der Postkarte. In diesen Tagen wurde bekanntlich der Tod des Königs Albert von den Antisozialen Händen...

Aus Dresden. Die Neuesten Nachrichten, die in diesen Tagen die Zeitungslinse Tag und Nacht um die vielen fürstlichen...

So das hochwichtige Ereignis, das von allen unbemerkt blieb. Es ist nur gut, das vor die Neuesten Nachrichten haben, die dort...

Die Blindenringsendung als 'Jünger Gottes'. Die Dresdener Nachrichten hängen an die Zeichen über die...

Und die 'Jünger Gottes' Karikatur. Die in der Redaktion der Dresdener Nachrichten ein laudables Gewerbe treiben, sind die Elite...

Erhebungen im Heilergewerbe. Vom Reichsanwalt und Geheimen über die Länder des Reichsgewerbe...

Der Rat hat nun beschlossen, die Erhebungen in allen in 2. und 3. Stadtkreise gelegenen Heilergewerbetrieben, angedeutet...

Einige Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Drei unter...

Billiger Tarif, großer Verkehr! Aus London wird berichtet: Die Manchester Corporation hat dieses Jahr für ihre jährliche...

Das magallische Experiment des Pariser Agates Dr. Garnault, der sich selbst, wie gemeldet, tierische...

Der Kaufpreis von Klünger Beethoven beträgt 100000 Mark. Die Stadt Paris wird am Sonntagmorgen einen...

trieben nach der zeitlichen Paare einer um den anderen mit einem Kragebogen für die Arbeiter, die übrig bleibenden mit je einem...

Die Bienenzucht der Kragebogen erfolgt durch die Krage der Wohlhabendsten...

Die Kragebogen, besonders die ungenutzten, werden im Jahr der Erde die größte Aufmerksamkeit zuwenden und für die...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...

Die in dem hier Artikel angeführten Arbeitslose waren ca. nicht auf 12 bis 15 Mark pro Woche, sondern im Durchschnitt...





